Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 14000 M.
monatlich. Bei Postbezug 14000 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 600 Mk.
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford.
Reklamen die Zeile 3000 Mk.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 166. Herford, Donnerstag, den 19. Juli 1923 41. Jahrgang.

Vorläufig nur ein Brief an Deutschland.

London, 18. Juli. Dem diplomatischen Mitarbeiter der „Daily Mail" zufolge nimmt man in französischen politischen Kreisen an, daß die englische Regierung vorschlagen wird, zunächst einmal einen von allen Alliierten unterzeichneten vorläufigen Brief an die deutsche Regierung zu senden, in dem diese aufgefordert wird, die Anordnung zum passiven Widerstand zurückzuziehen, worauf dann alle Alliierten einschließlich Frankreich und Belgien bereit sein würden, den Charakter der Ruhrbesetzung zu ändern und die vom Reichskanzler Dr. Cuno in seiner letzten Note vorgeschlagenen Garantien und Sicherheiten ernsthaft in Betracht zu ziehen. Der Korrespondent glaubt weiter mitteilen zu können, Poincare habe beschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um in enger Fühlungnahme mit Baldwin zu bleiben und versuche jede nur mögliche Methode, um zu einer

gemeinsamen Antwort der Alliierten

an Deutschland zu gelangen.

Nach dem Besuch des tschechischen Ministerpräsidenten in Brüssel glaubt man in politischen Kreisen Londons, daß dieser Besuch zu einem aktiven Eingreifen der belgischen Regierung zu gunsten eines Ausgleichs zwischen dem Pariser und Londoner Kabinett führen werde. Im Zusammenhang damit ist eine Reutererklärung zu beachten, in der die englische Regierung gestern abend mitteilt, sie habe niemals versucht, eine Pression auf Belgien auszuüben, um dieses von der französischen Politik zu trennen. Man sei vielmehr der Ansicht, daß Belgien in der augenblicklichen Lage sehr viel größere Dienste leisten könne, wenn es

sowohl mit der Londoner als auch mit der Pariser Regierung

in gleich freundschaftlichem Verhältnis bleibe und so auf diese Weise zur Klärung des gegenseitigen Standpunktes beitrage. Dies sei auch die Ansicht des belgischen Botschafters in Paris, Baron Moncheur, die er bereits mehrfach eindringlich dargelegt habe. Die Behauptung, es könne ein Komplott gebildet werden, um Belgien von Frankreich zu trennen, wird mit Entrüstung zurückgewiesen.

Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, es frage sich, wie die Alliierten folgende Formel aufnehmen würden, die „ihm gestern unterbreitet worden sei".

1. Die französisch-belgische Besatzung des Ruhrgebietes würde sofort beim Aufhören des passiven Widerstandes durch Deutschland „unsichtbar gemacht werden".

2. Die Zurückziehung der Truppen würde durchgeführt werden, sobald Deutschland die ersten Bedingungen für die von der vorgesehenen Sachverständigenkommission bestimmten Jahresleistungen erfüllt habe.

In politischen Kreisen bemerkt man zu dieser Formel, sie gebe der Moratoriumsfrage ein völlig neues Gesicht; denn die letzte Bestimmung bedeute für Deutschland einen Ansporn, sich seiner Verpflichtungen so rasch wie möglich zu erledigen und auf diese Weise die Besetzung zu beendigen; andererseits ist man in Geschäftskreisen der Meinung, daß allzu überstürzte deutsche Leistungen nur zum weiteren Ruin Deutschlands führen würden.

Entgegen den bisher vom Quai d'Orsay gegebenen Auskünften behauptet das „Petit Journal" heute früh, es stände sofort nach Bekanntwerden des englischen Antwortentwurfes eine

Zusammenkunft zwischen Poincare und Theunis

bevor. Der belgische Ministerpräsident beabsichtige für den Fall, daß die englische Antwort bereits am Donnerstag den Alliierten zugehen werde, am Freitag nach Paris zu reisen. Da man annimmt, daß der englische Entwurf erst gegen Ende der Woche in den Händen der Alliierten sein wird, so würde Theunis erst anfangs der nächsten Woche nach Paris kommen können, da er am Sonnabend, des belgischen Nationalfestes wegen, nicht aus Brüssel abkommen kann.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" begrüßt die

seit 24 Stunden eingetretene Aenderung in der Haltung der französischen Regierung,

gleichviel ob sie rein taktischer Natur, oder als Zeichen großen Entgegenkommens zu deuten sei, sowie des französischen Zugeständnisses an die Alliierten. In der Frage der Zusammensetzung der Körperschaft zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit werde es kein starres Festhalten an bestimmten Doktrinen geben. In der Frage der Regelung der Reparationen würden die Schwierigkeiten nicht unüberbrückbar sein. Das würde aber nicht bedeuten, daß ein Staatsmann wie Baldwin, der das Schuldenfundierungsabkommen mit Amerika abgeschlossen habe, die Verpflichtungen der Alliierten Englands als etwas Nebensächliches behandele und eine Verminderung der deutschen Aktiven seit Januar, wo der Vorschlag auf Erlaß von 70 v. H. der alliierten Schulden gemacht wurde, unberücksichtigt lasse. Der Berichterstatter kommt dann auf die Frage des passiven Widerstandes zu sprechen und schreibt, es sei nicht gleichgültig, ob Baldwin den passiven Widerstand moralisch verurteile, oder, ob er die beklagenswerten Folgen desselben bedauere und Berlin zur Einstellung des Widerstandes aus Zweckmäßigkeitsgründen auffordere.

Kabinettsrat in London.

London, 18. Juli. Den Blättern zufolge wird der gestern von Lord Curzon fertiggestellte Entwurf der Antwortnote an Deutschland heute vom Kabinett geprüft werden. Ueber die Frage, ob die Prüfung durch das Kabinett schon heute werde beendet werden können, ist man geteilter Ansicht.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times" schreibt, der Entwurf der Antwort auf die deutsche Note werde in England wohl nicht veröffentlicht werden, bevor er von den Alliierten erwogen worden sei. Premierminister Baldwin habe seinerzeit die zweite Lesung der Consolidated Funds Bill als geeignete Gelegenheit zu einer allgemeinen Debatte über die Lage bezeichnet; es sei jedoch fraglich, ob zur Zeit dieser Beratung, nämlich am nächsten Mittwoch oder Donnerstag, sämtliche Alliierten bereits geantwortet haben werden.

Das Neueste vom Tage

Gegen die brutale Verlängerung der Grenzsperre hat die deutsche Regierung Protest eingelegt.

Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Botschafter in Moskau, ist zu Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin eingetroffen.

Die Hochverräter in Bonn haben einen Sturm auf das dortige Postamt versucht, wurden aber von den Gewerkschaften verprügelt heimgeschickt.

Im Oldenburgischen Landtag ist gestern das Beamtenministerium wiedergewählt, da sich die Parteien nicht verständigen konnten über ein politisches Ministerium.

In Marburg ist ein Reichsbund der Ausgewiesenen und Vertriebenen gegründet.

Der Metallarbeiterstreik in Oberschlesien ist gestern zum Ausbruch gekommen.

Die Flucht Ehrhardts aufgeklärt.

Die Helfershelfer bekannt.

Wieder die „O. C."

Die Nachforschungen nach den Helfershelfern Ehrhardts haben, wie die Polizei mitteilt, folgendes ergeben: Der Führer des zur Flucht benutzten Kraftwagens ist der Kaufmann Fritz Hermann Götz, geb. 8. Mai 1899 in Plauen im Vogtland, zuletzt in Leipzig-Stötteritz wohnhaft. Als weiterer Helfershelfer kommt der Student Hermann Massow von Prince, geb. 5. Juni 1900 in Berlin, in Betracht. Massow von Prince muß sich schon lange Zeit vor der Flucht Ehrhardts in Leipzig aufgehalten haben, ohne polizeilich angemeldet gewesen zu sein. Er muß in Wohnungen seiner Gesinnungsgenossen gewohnt haben. Im Gegensatz zu Götz, der nach der Flucht Ehrhardts in Leipzig nicht mehr gesehen worden ist, wurde Massow von Prince noch zwei Tage nachher, am 15. Juli, hier gesehen. Beide sind der Polizei nicht unbekannt. Götz gehörte der Deutschnationalen Volkspartei und dem Deutschen Herold an, auch war er Mitglied der Orgesch in München. Massow von Prince, der zur Zeit des Erzberger-Mordes bei der Organisation Consul in München arbeitete, verlegte nach dem Attentat seinen Wohnsitz nach Hamburg. Er saß dort wegen Geheimbündelei und eines Sprengstoffattentates auf eine sozialdemokratische Zeitung in Untersuchungshaft. Wie festgestellt worden ist, hat Götz bei der Flucht Ehrhardts im Auto zwei Koffer mit Schußwaffen mitgenommen.

Am Dienstag wurde in Leipzig eine weitere Reihe von Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, die Flucht begünstigt zu haben.

Wie die politische Polizei des Berliner Polizeipräsidiums mitteilt, ist gestern vormittag in Berlin ein junger Mann verhaftet worden, der im dringenden Verdacht steht, die Flucht Ehrhardts begünstigt zu haben. Ueber seine Personalien kann im Interesse der weiteren Nachforschungen noch nichts gesagt werden.

Beamtenschub.

Dresden, 18. Juli. Mehrere Oberwachtmeister der Dresdener Gefangenenanstalt wurden nach Leipzig abkommandiert, um in der dortigen Gefangenenanstalt den Dienst zu übernehmen. Es scheinen also außer dem Direktor noch mehrere andere Beamte nach der Flucht Ehrhardts ihres Dienstes an der Leipziger Gefangenenanstalt enthoben worden zu sein.

Die amtliche Untersuchung über den Reichswehrblock Roßbach.

Die Untersuchung über den „Reichswehrblock Roßbach" in Magdeburg hat, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zu folgendem Ergebnis geführt:

Im März versuchte Roßbach Einfluß auf die Magdeburger Reichswehr zu gewinnen; er wußte eine Besprechung mit drei Offizieren und mehreren Unteroffizieren und Mannschaften herbeizuführen, bei der aber die Offiziere seine Annäherungsversuche scharf abwiesen, ihren Vorgesetzten davon Meldung machten und den Unteroffizieren und Mannschaften jede fernere Beziehung zu Roßbach verboten. Sein einziger Erfolg war, daß einer seiner persönlichen Freunde, der neunzehnjährige Kraftfahrer Riehl, insgeheim zur Verbreitung „völkischen Geistes" im Heere den „Reichswehrblock Roßbach" gründete, dem er auch eine „Fehme" anschloß. Der „Block" umfaßte noch vier Kraftfahrer und einen Oberfähnrich, ihn weiter auszubreiten, ist Riehl nicht geglückt; der „Block" blieb eine auf sechs Personen beschränkte, völlig einflußlose politische Spielerei. Die örtlichen Befehlsstellen der Reichswehr, die noch keine gesetzliche Handhabe zum Einschreiten gegen Roßbach besaßen, die aber die nationalsozialistische Bewegung nach seinem ersten Auftreten in Magdeburg mit besonderem Nachdruck verfolgten, waren bereits auf Riehl aufmerksam geworden; er war zur fristlosen Entlassung eingegeben worden, als er von der Polizei festgenommen wurde und die ihm durch Einbruch entwendeten Satzungen des „Reichswehrblocks" in mehreren Zeitungen erschienen. Es ist in höchstem Grade bedauerlich, daß diese ihr Material nicht den militärischen Behörden mitteilten, sondern zunächst es ungeprüft in sensationeller Aufmachung veröffentlichten; so wurde der Gang der militärischen Untersuchung erschwert und verlangsamt und die Oeffentlichkeit ungerechtfertigt schwer beunruhigt. Gegen Riehl und die übrigen Blockmitglieder ist Anzeige wegen Geheimbündelei erstattet; diejenigen, denen Unwürdigkeitshandlungen nachgewiesen wurden, sind entlassen worden. Riehl ist in Leipzig in Haft.

Die neue Tariferhöhung der Eisenbahn.

Berlin, 18. Juli. In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrats stand die weitere Angleichung der Personen- und Gütertarife an die Geldentwertung zur Beratung.

In eingehender Besprechung wurde die gesamte Wirtschaftslage, die Kohlenlage und insbesondere die finanzielle Lage der Reichsbahn, vorzüglich der Einfluß der Ruhrbesetzung erörtert. Es bestand Einigkeit darüber, daß für die durch die Geldentwertung begründeten Mehrausgaben Deckung durch Erhöhung der Tarife geschaffen werden müsse, und zwar so reichlich, daß vorbehaltlich einer späteren Erstattung aus allgemeinen Reichsmitteln wenigstens ein Teil der durch die Ruhrbesetzung für die Reichsbahn entstandenen ungeheuren Mehrausgaben mitgedeckt werden kann.

Der Vorschlag der Verwaltung sieht zum 1. August eine Erhöhung der Personentarife um 300 v. H. in der ersten und zweiten Klasse, und

250 v. H. in der dritten und vierten Klasse

und im

Güterverkehr eine Erhöhung um 150 v. H.

zum gleichen Zeitpunkt vor. Von der Erhöhung der ersten und zweiten Klasse entfallen 100 v. H. von den Einnahmen, an der dritten und vierten Klasse 50 vom H. auf die Ruhrschäden, während der Güterverkehr mit etwa 25 vom Hundert herangezogen ist.

Nach wie vor sollen die wirtschaftlichen Interessen so weit wie möglich durch Spezialisierung der Tarife berücksichtigt und geschont werden. Unter diesen Gesichtspunkten wurde die Ermäßigung des Zuschlages für die Beförderung in gedeckten Güterwagen von 10 v. H. auf 5 v. H. von der Verwaltung vorgeschlagen und vom Ausschuß gutgeheißen.

Eingehend erörtert wurde die Frage der Einführung

wertbeständiger Tarife,

voraussichtlich wird zum 1. September zu diesem System übergegangen werden.

Der Ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats hat dem Vorschlag der Eisenbahnverwaltung,

am 1. August

die Personentarife in der ersten und zweiten Klasse um 300 v. H. und in der dritten und vierten Klasse um 250 v. H., die Gütertarife um 150 v. H. zu erhöhen, mit Stimmenmehrheit zugestimmt. Die Ermäßigung des Zuschlags für die Beförderung in gedeckten Güterwagen von 10 auf 5 vom H. wurde vertagt.

Die Erhaltung des Lohnwertes.

Keine automatische Regelung.

wtb. **Berlin,** 18. Juli. Die Besprechungen, die im Reichsfinanzministerium über die Frage, wie die Erhaltung des Lohnwertes unter Vermeidung einer automatischen Regelung erzielt werden kann, mit einem von den Spitzengewerkschaften gebildeten Achterausschusses stattgefunden haben, sind gestern abend abgeschlossen worden. Die festgesetzten Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Der Ausschuß soll die Löhne der Arbeiter wöchentlich zur Erhaltung ihres Wertes dem veränderten Geldwerte anpassen. Bei geringer Veränderung des Geldwertes seit der letzten Regelung kann von einer sofortigen Anpassung abgesehen werden.

2. Ueber die Höhe des Reallohnes zu verhandeln ist nicht Aufgabe des Ausschusses, sondern der Vertragsparteien. Selbst für Zeiträume, für die eine Anpassung bereits erfolgt ist, findet keine rückwirkende Aenderung des Reallohnes statt.

3. Die Anpassung erstreckt sich gleichmäßig auf den Leistungslohn wie den Soziallohn.

4. Dieses Abkommen kann unter Wahrung einer Frist von 14 Tagen zum 15. oder letzten jeden Monats gekündigt werden. Wird der Reallohn neu vereinbart, so kann jede Seite das Abkommen kündigen.

Nach einer Erklärung der Regierung ist beabsichtigt, die Bezüge der Beamten und Angestellten halbmonatlich nach entsprechenden Grundsätzen zu regeln.

Aus dem Einbruchsgebiet.

Der Franzose mit dem Revolver.

Dortmund, 18. Juli. In die Wirtschaft Engelbrecht an der Ardeystraße kam mittags ein französischer Feldwebel. Den Angehörigen der Besatzungstruppen ist das Betreten dieser Wirtschaft verboten, weil dort kürzlich die Vorbereitungen zur

Bildung eines Soldatenrates

getroffen sein sollen. Der Feldwebel von einer in der Nähe liegenden Tankabteilung verlangte ein Glas Bier. Der Wirt lehnte das Verlangen ab, indem er dem Feldwebel das Verbot des französischen Kommandanten zeigte. Der Feldwebel ergriff das Verbot und zerriß es, um dann durch einen Schuß in die Luft seinem Verlangen Nachdruck zu verleihen. Als auch das nicht zog, feuerte er tobend weitere Revolverschüsse ab, die zum Glück keinen der Gäste und der Bedienung trafen. Die Gäste beeilten sich, durch die Türen und die Fenster die Wirtschaft zu verlassen. Der Wirt Engelbrecht sandte zum Quartier der Tankabteilung und ließ den Vorfall melden. Alsbald kam eine Patrouille und verhaftete den Feldwebel, der den in der Wirtschaft angerichteten Schaden mit 100 000 Mark gutmachen mußte. Der Kellner, dem die Gäste ohne Bezahlung der Zeche davongelaufen sind, ist noch nicht entschädigt worden.

Dortmund, 18. Juli. Bürgermeister Dr. Fischer, Stadtbaurat Kullrich, Stadtrat Fluhme und Stadtrat Dr. Cremer sind aus der Haft entlassen worden. Sie werden bis auf Stadtbaurat Kullrich ihre Tätigkeit bei der Stadtverwaltung wieder aufnehmen.

Das Wüten der belgischen Soldateska.

Herbest-Dorsten, im Juli 1923. Wie in der ganzen belgischen Besatzungszone, so ist auch das Wüten der belgischen Soldateska besonders empörend und gewalttätig in Herbest-Dorsten. Wehe den Unglücklichen, welche am Samstag, den 30. Juni, von etwa 6 Uhr abends ab diesen Rohlingen in die Hände fielen. Einzelne Passanten, von der Arbeitsstelle kommende Arbeiter, ja sogar Frauen und Mädchen mußten sich die gröbsten Mißhandlungen und Beschimpfungen gefallen lassen. Bergleute in größeren Trupps wurden von diesen Helden, die sich nur an die wehrlosen Einzelpersonen heranwagen, nicht angefaßt. Am darauf folgenden Sonntag und Montag traute sich kein Mensch auf die Straße, Fuhrwerke waren überhaupt nicht zu sehen. Tag für Tag kommen neue Mißhandlungen und Demütigungen ganz besonderer Art für die Einwohner vor. Besonders gefährlich sind auch die einzeln in der Gegend herumstreifenden Patrouillen, die sich anscheinend aus „Freiwilligen" zusammensetzen. Mißhandlungen und auch Räubereien an einzeln getroffenen Passanten sind an der Tagesordnung. Das Treiben dieser Scheusale wird sogar von vielen ihrer eigenen Leute verurteilt. Ganz besonders in Mißhandlungen tut sich der belgische Kapitän Merten vom 23. Infanterie-Regiment hervor. Dieser Unmensch besitzt eine wahrhaft teuflische Erfindungsgabe in Rohheiten. So hat er z. B. im Laufe der vorigen Woche einen angesehenen Einwohner von hier wegen einer gesuchten Kleinigkeit persönlich schwer mißhandelt. Der Mann befindet sich noch jetzt im Krankenhause. Der Unglückliche mußte immer zirka zwanzig Schritt in bloßen Füßen hin- und herlaufen. Jedesmal, wenn er dann beim Kapitän vorbeikam, erhielt er von diesem mit einem schweren Gegenstand einen Schlag über den Kopf, ins Gesicht, oder wohin der Schlag gerade traf. Es war dieses dem Rohling ganz gleich. Zu seinem Schutze hielt sich diese Zierde von einem Offizier dann mit der anderen Hand den Revolver vor, denn es hätte ja sein können, daß sich sein unglückliches Opfer an diesem Feigling vergriffen hätte. Es wirft ein grelles Licht auf die Moral des belgischen Offizierkorps, daß es solche Leute unter sich duldet, die in Mißhandlungen tierischer Art sich nicht genug tun können. Nach diesen Mißhandlungen begannen die verschiedenen Beschäftigungen: Straßenfegen, Müllschleppen, Stuben und Tische scheuern und dergl. mehr. Von seinen eigenen Leuten ist diesem Ausbund Rache geschworen, da auch sie schlecht behandelt werden. Eine Anzahl Soldaten tieferer Bildung stellt sich auf den gleichen Standpunkt wie ihr Herr und Meister, doch sei es anerkennend gesagt, nicht der größte Teil, denn nicht alle haben jedes Menschengefühl verloren. Gummischläuche mit daran befestigten Schraubenmuttern sind beliebte Werkzeuge zum Quälen der Deutschen. Ein etwa 19 Jahre alter Korporal, dem man den dummen Jungen von weitem ansieht, scheint sich bei seinem Kapitän durch seine Heldentaten besonders beliebt machen zu wollen. So gibt es jeden Tag was „Neues" und man kann abends froh sein, daß man seinen heilen Kopf nach Hause bringt. — Wie lähmend die Verkehrssperre auf alles Geschäftsleben wirkt, davon braucht man wohl nicht zu reden. Selbst die Kinder können nicht mehr über die Lippe zum Schulbesuch.

Seid barmherzig und stark!

Die Mahnung des Bischofs.

wtb. **Paderborn,** 18. Juli. Der Bischof von Paderborn, Dr. Kaspar Klein, zu dessen Diözese ein großer Teil des Einbruchsgebiets gehört, führte auf dem Rhein- und Ruhrhilfstag in Paderborn am letzten Sonntag in einer Ansprache aus:

„Eine solche Zeit wie die jetzige legt uns ernste Verpflichtungen auf. Mit der Stimme des Gebets müssen wir den Geist der Enthaltsamkeit und des Opfermutes verbinden. Mit der entsetzlichen Vergnügungs- und Genußsucht, mit dem Mammonismus und dem Egoismus muß in dieser ernsten Zeit aufgeräumt werden. Wir müssen aber auch ein einig Volk von Brüdern werden. In der Einigkeit liegt der Fortschritt, liegt Sieg und Triumph, in der Uneinigkeit liegt Zersplitterung und Niederlage. Wir müssen ferner die Pflicht der Barmherzigkeit üben, tief wie das Meer ist die Not, die moralische und die leibliche Not. Gedenket der kämpfenden und leidenden Brüder an Rhein und Ruhr! Wenn so ein Volk in demütigem Gebet bei Gott Hilfe sucht, wenn ein Volk einmütig zusammensteht, wenn es echte, wahre Bruderliebe übt, wenn es den harten Kreuzgang in Geduld und Starkmut wandelt, dann wird es sich auch aus seiner Erniedrigung erheben. Deshalb richte ich an alle, welcher Religion sie auch sein mögen, heute die Mahnung: Schließen Sie sich eng zusammen, und pflegen Sie jene geistigen Güter, auf denen das Wohl des Vaterlandes beruht. Dann werden wir einmal wieder als ein großes Volk dastehen auf dem Erdenrund."

Herford und Minden-Ravensberg

Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen, dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht: Wohlan, er ist da, sie besser zu machen. Die Geschichte der Welt war die Lebensgeschichte großer Männer. Carlyle.

19. Juli.

Die teuere Milch.

Ein Schreiben des Reichsernährungsministers an den Landwirtschaftsrat.

Der Reichsernährungsminister hat an den „Deutschen milchwirtschaftlichen Reichsverband" und an den „Deutschen Landwirtschaftsrat" ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die „Zerrüttung der Gesundheit des deutschen Nachwuchses durch den hohen Milchpreis hinweist.

Der Minister erklärt auch, daß die Verbilligungsmaßnahmen des Reiches und der Länder nicht genügten, sondern daß alle Kreise, die an Milchproduktion und Milchhandel beteiligt seien, die „vaterländische Pflicht" hätten, sich bei der Preisforderung für Milch an der unteren Grenze der Gestehungskosten zu halten. Das Reichsernährungsministerium verspricht sich von diesem Appell im Rahmen der anderen Maßnahmen für Milchverbilligung und Milchversorgung mehr als von irgendwelchem Zwang. Es hat zugleich die Summe zur Milchverbilligung für die Unbemittelten (Erwerbslose, Kinderreiche und dergl.), deren Verteilung in der Hand der Wohlfahrtsämter liegt, für jeden Monat auf 13 Milliarden erhöht. Die Zustimmung des Reichsfinanzministeriums ist so gut wie gesichert.

Demnächst soll ferner eine Besprechung im Reichsernährungsministerium Mittel und Wege beraten zur Schaffung einer besseren Preisrelation zwischen Butter und Milch, da die Butterpreise in der letzten Zeit so enorm gestiegen sind. Man rechnet damit, auch von der Seite der Butternotierung etwas für die Verbilligung der Milch zu erreichen.

An die Abholer unserer Zeitung!

Wir bitten die Abholer unserer Zeitung dringend, die Bezugsgebühren stets zu Anfang des Monats zu zahlen. Ohne Quittung wird von heute ab keine Zeitung mehr ausgehändigt.

Herforder Zeitung für Stadt und Land

---

k. **Kommunalbeamtenprüfungen.** Der Prüfungsausschuß für mittlere Kommunalbeamten der Interessengemeinschaft der Städte des Regierungsbezirks Minden und der benachbarten Gebiete hielt in diesen Tagen im Rathaus hierselbst Prüfungen für Verwaltungs- und Kassenbeamte ab. Es bestanden die 1. Verwaltungsprüfung die Herren Oberschachtsiek und Stute; 2. Verwaltungsprüfung die Herren Bese, Ecke, Jaeger, Kahlau, Krüger, Möller und Nolte; die 1. Kassenprüfung Herr Böckelmann, sämtlich Herford.

= **Ein Hektoliter Bier eine Million!** Die schnell nacheinander folgenden Bierpreiserhöhungen haben zur Folge gehabt, daß der Bierpreis sich seit dem 14. Juli dem Dollarstande fast angepaßt hat. Das Einheitsbier kostet nun 750 000 *M*, das Spezialbier 1 000 000 *M* je Hektoliter. Im Frieden kostete ein Hektoliter 18—22 *M*.

= **Erleichterungen im Wohnungsbau.** Um die Herstellung von Wohnungen zu erleichtern, erklärte sich, wie das amtliche Preußische Pressedienst erfährt, der Minister für Volkswohlfahrt damit einverstanden, daß die in den bisherigen polizeilichen Vorschriften für Mittelhäuser vorgesehene

---

Die Irrwege der Eveline von Spielmann.

23) **Roman von El-Correï.**

Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.

Eveline gab sich Mühe, seinen Worten zu folgen, aber immer mehr setzte der Ton, in dem er sprach, sie in Erstaunen. Er sprach so ohne jegliche innere Erregung. Er lächelte so eigentümlich leer und kühl dazu und blickte sie nicht ein einziges Mal an. Wirklich, er sprach, als gelte es die einfachste und herkömmlichste Sache der Welt.

„Aber ich kann Sie doch nicht besuchen!" wehrte sie endlich. „Machen Sie einen andern Vorschlag!"

„Ich habe leider keinen andern!" bedauerte er. „Man setzt sich hier sofort dem Gerede aus, zeigt man sich in schöner Begleitung, wie's die Ententeriche sich erlauben dürfen! Auch für Sie selbst, gnädiges Fräulein, ist es nicht gut, wenn man Sie mit mir sieht. Die Geheimrätin braucht uns nur zu erspähen. Zu mir können Sie jedoch unbedenklich zu einer Tasse Tee kommen, denn — Bedenken in bezug auf meine Artigkeit werden Sie doch nicht hegen?"

„Ich gebe Ihnen keine bestimmte Zusage!" antwortete Eveline zaudernd. „Es wäre vielleicht besser — zu verzichten!"

„Unsinn!" sagte er nur. Dann griff er ziemlich heftig nach ihrer Hand und drückte einen langen Kuß darauf.

„Ich erwarte Sie morgen zwischen fünf und sechs. Hubacher, Jungfer Hubacher, heißt mein Schutzgeist! Hoffentlich lassen Sie mich nicht warten — kleine, süße Eveline!" Er sah sie erst jetzt einmal voll und zärtlich an. Dann verabschiedete er sich schnell und ging raschen Schrittes von ihr.

Sie aber hörte jetzt nur das eine: Kleine, süße Eveline! Ach, wie das himmlisch wohltat. Wie sich ihre Einsamkeit hineinschmiegte in dieses innige warme Wort.

Kleine süße Eveline. Wer hatte sie denn schon so genannt? Irgend jemand — ganz, ganz früh in ihrem Leben. Und jetzt dieser Mann! Oh, daß sie dafür seine Hände küssen könnte!

Wie im Traum ging sie irgend einen Weg entlang. Ach, es war ja so gleichgültig, wohin ihr Fuß trat.

Irgendwo schlug dann eine Turmuhr, sie zählte: Eins — zwei — drei — vier. Dan folgten nochmals fünf dunklere Schläge. Also war es fünf Uhr. Morgen um diese Zeit — — Aber sie brach diesen Gedanken ab und zwang sich zu einer anderen Ueberlegung. Sollte sie jetzt ins Hotel zu Sawas Mutter gehen? Sie wußte freilich nicht, ob es die rechte Zeit zum „Schalerl Schwarzen" war, aber probieren konnte man ja. Sie nahm der Vorsicht halber eine Droschke und fuhr so unter Verdeck bis an ihr Ziel. Dort hatte ihr der Zufall gleich einen kleinen Schrecken vorbereitet. In einem der Pförtner erkannte sie den braungoldenen ihres früheren Hotels. Er war jetzt grüngolden. Aber erkennend hingen seine mürrischen, prüfenden Blicke an ihr und liefen an ihrem kostbaren Sealmantel auf und ab. Inzwischen flog ein anderer in elegantem Schwarz mit Goldknöpfen durch den palmengeschmückten Eingang, um Madame Mirkowitsch zu finden. Nach einer Weile fand er sie auch, kehrte mit leicht flatternden Rockschößen zu Eveline zurück und geleitete diese mit dem Anstand eines polnischen Grafen oder spanischen Gesandten flinkfüßig und leicht seitwärts schwänzelnd in die Halle, wo viele Menschen bei Kaffee und Streichmusik saßen.

Es wurde Eveline siedend heiß, als sie nun unter den beobachtenden Blick der vielen Augen bis zu dem Tisch schreiten mußte, wo Madame Mirkowitsch gottlob nur Gesellschaft ihres winzigen Hündchens saß und eine Zigarette paffte. Sie war goldgelb angezogen, mit schwarzem Hut und schwarzem Pelzwerk. Auch das Hündchen trug eine gelbe Nackenschleife. Schon bei Evelines Eintritt in den Saal hate sie grüßend die mit den Ringen überladene Hand gehoben und gewinkt und genickt, so daß der kostbare schwarze Kronenreiher auf dem tief ins Gesicht gerückten Seidenzylinder wie ein Roßschweif wehte. Bei Evelines Nahen rief sie laut: „Das ist gescheit du, daß kommst! G'rad recht kommst du! Der Sawa hat g'schrieben, du fade Kedl! Also setz' dich nieder. Mei' Puzzerl kennst du nit. Ich hab' was Lebendiges um mich gebraucht. Bist nit herzig?" Und sie nahm das kleine Vieh und küßte es herzhaft auf das ernste Rattenköpfchen.

„Ich bitte, seien Sie vorsichtig!" flüsterte Eveline, sich setzend. „Hier ist jetzt ein Pförtner, der mich als Fräulein Spielmann kennt!"

Die Wirkung, die ihre Worte hatten, war von Eveline jedenfalls nicht erwartet. Denn Madame Mirkowitsch brach in ein Lachen aus, das gar nicht enden wollte. Sie lachte, daß ihr fettes, gepudertes Gesicht puterrot wurde. Sie lachte, daß ihr der Atem verging. Sie lachte, daß ihr ganzer, in das feste Mieder eingezwängter Leib wackelte und zu bersten drohte, wie ein zu voll gestopfter Sack. Sie lachte und schüttelte und bog sich und schrie endlich: „Also, das is jetzt gutt! Herrschaft, i krepier!"

Zahllose Augen sahen herüber. Man machte sich gegenseitig aufmerksam auf dieses kreischende Gelächter. Einige lachten mit, so die älteren Herren besonders. Die jüngeren nach Lawendelwasser duftenden Kavaliere gafften unwandt herüber, oder sie hoben die mehr oder minder a

schränkung für Häuser von höchstens sechs Wohnungen vorübergehend für die Dauer der Wohnungsnot nicht mehr festgehalten wird, und daß im Ausnahme- und Befreiungswege in jedem Stockwerke bis zu vier Wohnungen zugelassen werden, sofern die Wohnungen so liegen, daß nach Behebung der Wohnungsnot die vorschriftsmäßigen Zugänge ohne erhebliche Umbauten hergestellt werden können.

= **Vorhandene Ware muß feilgehalten werden.** Einem Urteil des obersten Gerichtshofes in Leipzig vom 20. April 1923 ist nach der Tageszeitung für Nahrungsmittel folgendes zu entnehmen: „Ein „Zurückhalten" im Sinne des § 1 Nr. 3 der Preistreibereiverordnung liegt nicht nur dann vor, wenn das Kaufangebot eines Kunden zurückgewiesen wird. Zur Erfüllung des Tatbestandsmerkmals der Zurückhaltung genügt es, wenn die Ware nicht zum Verkauf bereit gestellt wird, obwohl ihr sofortiger Absatz nach den Verhältnissen möglich und geboten war." Nach dem Inhalt des angefochtenen Urteils hat der Angeklagte in der Zeit vom April bis „Ende Juli" 1922 nach und nach 13 Doppelzentner Zucker für sein Kolonialwarengeschäft käuflich erworben, ihn aber nicht nach den Regeln ordnungsmäßiger Wirtschaft dem Verkaufe zugeführt, obgleich er bei der damaligen Zuckerknappheit gleich nach Eingang hätte veräußert werden können und allgemein wirtschaftliche Gründe und solche privatwirtschaftl. Art die Zurückstellung nicht rechtfertigen; er hat ihn vielmehr „sofort nach Eingang, jedenfalls vor dem 22. Juli" im Hofe seines Geschäftshauses in einem — insbesondere wegen Feuchtigkeit zur Aufbewahrung ungeeigneten — offenen Verschlage eingelagert und mit Kisten und Gerümpel verdeckt. Das Landgericht hat in dem Verhalten des Angeklagten ein vor dem 22. Juli 1922 vollendetes Vergehen gegen § 1 Nr. 3 der Preistreibereiverordnung erblickt und dabei für wahr angenommen, aber als rechtlich belanglos bezeichnet, daß er später die Ware seinem Schwager R. verpfändet und auch vorher in seinem Geschäft niemals einem Kunden die Abgabe von Zucker verweigert hat. Die Erwägungen der Strafkammer lassen keinen Rechtsverstoß erkennen. Selbst wenn der Beschwerdeführer seit der Verpfändung der Ware zu ihrem Verkauf nicht mehr berechtigt gewesen sein sollte, so war das doch für die Frage, ob er vorher den Zucker in der Absicht zurückgehalten habe, durch seine Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, ebenso ohne Bedeutung wie der Umstand, daß er am Tage der Beschlagnahme, im August 1922, in Düten feilgehalten hat. Ein „Zurückhalten" im Sinne des Gesetzes liegt ferner nicht nur dann vor, wenn das Kaufangebot eines Kunden zurückgewiesen wird; vielmehr genügt zur Erfüllung dieses Tatbestandsmerkmals die Feststellung, der Angeklagte habe es vorsätzlich unterlassen, Ware feilzuhalten, wie es innerhalb seines Kleinhandelsbetriebes bei der damaligen Warenknappheit möglich und bei ordnungsmäßiger Geschäftsführung geboten war.

— **Volksliederabend.** Man schreibt uns: Auf den heute abend im Garten von Brinkmann stattfindenden Volksliederabend des Gem. Chors Concordia 1849 weisen wir auch hier empfehlend hin. Der Verein, der sein Können in den Dienst der Allgemeinheit stellt, will den vielen Wünschen bei seinem letzten Konzert gerecht werden. Der Chor, der unter der geschätzten Leitung des Herrn Hund steht, wird auch diesmal wieder dem Publikum nur das Beste bieten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Kassel. Der Schachtarbeiter Adam Schäfer in Widdershausen erschoß nach vorausgegangenem Streit seinen 25jährigen Sohn mit einem Karabiner. Beide kamen in später Nachtstunde vom Sportfest in Obersuhl heim. Zu Haus gab es einen erregten Auftritt, den der Schuß des Vaters beendete.

Unna. Eine Amerikanerin, Frau Dr. Beck aus Chikago, hat einem hiesigen Herrn einen Scheck über 25 Dollar, ungefähr 5 Millionen Mark, zur Verteilung an Minderbemittelte des Mittelstandes übersandt. Ferner hat Professor Middelschulte den Ertrag eines Orgelkonzertes in Höhe von 75 Millionen Mark zum Besten der Ruhrkämpfer gestiftet.

Walkenried. Am Teiche der Staatsbahn in Walkenried wurde ein Mann aus dem Arbeiterstande tot aufgefunden. Derselbe war an den Händen gefesselt und Strangulierungsmerkmale ließen erkennen, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Eine ansehnliche Summe, die der Ermordete bei sich trug, war nicht geraubt, ebenso fehlte nichts von den Kleidungsstücken. Die Personalien des Ermordeten, der zuletzt in Braunlage gesehen wurde, sind noch nicht festgestellt worden.

Allendorf. Hier verkaufte der Kaufmann Georg Gehrke Butter zum Preise von 12 000 *M* bei einem damaligen Tagespreise von 10 000 *M*. Das Wuchergericht verurteilte Gehrke kostenpflichtig zu zwei Millionen *M* Geldstrafe.

Schöppingen. Der Landwirt Gr. von hier war vor etwa drei Monaten von seinem eigenen wütenden Hunde gebissen worden. Kürzlich nun zeigten sich bei Gr. heftige Wutanfälle, sodaß der herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung zur Provinzialanstalt Marienthal anordnete. Dort ist der Bedauernswerte bereits gestorben.

Dortmund. Nachts wurden aus einem Geschäftslokal in der Reinoldistraße mittels Einbruchs 42 Meter grau-grüner Gabardine-Anzugstoffe im Gesamtwerte von etwa 40 Millionen *M* gestohlen.

Dortmund. Zur Behebung des zeitigen Mangels an Zahlungsmitteln sind für den Bereich der Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde 100 000-Mark-Notgeldscheine ausgegeben worden.

Bochum. Infolge der Hitze sind die öffentlichen Badeanstalten überfüllt. Es wird an verbotenen Stellen im offenen Wasser gebadet, so daß schon vielfach Unglücksfälle vorgekommen sind. So ertranken in der Ruhr bei Hattingen 5 Personen, bei Blankenstein 2 Personen, bei Steele 5 Personen und bei Rellinghausen 13 Personen.

Gelsenkirchen. Wie die „Gelsenkirchener Zeitung" zuverlässig erfahren will, ist der bei der Stadthauptkasse als Buchhalter angestellte L. verhaftet worden. Er hatte Quittungskarten auf irgendwelche Namen ausgestellt und die auf diesen Quittungskarten angegebenen Unterstützungsbeträge in die eigene Tasche gesteckt. Es soll sich um Beträge in einer Höhe von mindestens 10 Millionen handeln. Bei einer Prüfung wurden die Unterschlagungen entdeckt. L. ist jung verheiratet.

Gelsenkirchen. Ein Lagerist der Firma Küppersbusch hat in der letzten Zeit mindestens 100 Herde verschoben. Wenn Bestellungen eingingen, gab er mehr Herde an, als fakturiert wurden. In seiner Wohnung wurden noch drei Herde gefunden, die auch verschoben werden sollten. Der Schwindel kam ans Licht, als eine Düsseldorfer Firma sich beklagte, daß sie keine Herde erhielt, während eine andere Firma am Orte reichlich bedacht wurde.

Wedau. Am Montag fanden in den Fluten der Wedausee vier Kinder den Tod und zwar zwei Knaben und zwei Mädchen.

Erfurt. Der Generaldirektor der Deutschen Evporator-Gesellschaft, Setwin, ist nach einer Meldung des „B. T." auf der Reise in Erfurt verhaftet worden. Als Grund der Verhaftung werden ihm Verstöße gegen die Devisenordnung vorgeworfen.

Aurich. Auf der Insel Juist wurde in den Dünen eine junge Dame ermordet aufgefunden. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Der Staatsanwalt zu Aurich hat über die Insel die Sperre verhängt, um die Abreise verdächtiger Personen zu verhindern. Weiter wird hierzu aus Juist gemeldet: Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Aurich ist der Fährdampfer Donnerstag früh ohne Fahrgäste nach dem Festlande abgefahren, so daß der mutmaßliche Mörder keine Gelegenheit gehabt haben dürfte, die Insel zu verlassen. Wie der „O. Kur." berichtet, handelt es sich um ein 15jähriges Mädchen.

50 Millionen auf einen Schlag.

Einen empfindlichen Verlust erlitt der Stadtrat Wege in Schloß Buch. Einbrecher, die nachts in die Wohnung eindrangen, entwendeten eine goldene Brillantbrosche mit Perle, einen Brillantenanhänger in Schleifenform, zwei goldene Damenringe mit Brillanten, ein Paar goldene Ohrringe mit Brillanten, eine goldene Uhr, eine silberne Halskette und 600 000 *M* bares Geld. Der Gesamtverlust beträgt etwa 50 Millionen *M*. — Dem Dezernat der hiesigen Kriminalpolizei für Hochstapler und Scheckfälscher ist es in der letzten Woche gelungen, eine Anzahl Großverbrechen internationaler Scheckfälschungen und Hoteldiebe, die von mehreren deutschen Städten, außer Berlin und auch vom Auslande, gesucht wurden, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der eine ist ein gewisser Gedala Fitzmann, der von Brüssel aus wegen Diebstahls und Fälschung von Traveller Schecks gesucht wurde und sich von dort nach Paris und dann nach Köln gewandt hat. Der zweite heißt Elias Malischer. Diese beiden stahlen zuletzt mit Hilfe einer Frauensperson in einem Hotel ersten Ranges in Köln einem anderen Gaste 150 000 belgische Franken und kamen dann nach Berlin, wo sie jetzt von der genannten Dienststelle festgenommen wurden. Die Persönlichkeit des Fitzmann ist noch in Dunkel gehüllt. Festgenommen wurde endlich der Bankbeamte Gert Hiersemenzel, ein hoffnungsvoller junger Mann von 21 Jahren. Dieser schädigte in der vergangenen Woche eine Frankfurter Großbank um Valuten im Werte von 600 Millionen *M*, brannte damit am 4. d. M. zunächst nach Hamburg durch und kam am letzten Sonntag nach Berlin.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 18. Juli. Die schwachen Markmeldungen aus dem Auslande und gewisse Ansätze zur Erleichterung am Geldmarkt förderten heute die Kaufneigung. Wenn auch der Umfang des Geschäftes an den der großen Haussetage nicht heranreichte, so war die Tendenz doch von Anfang an ausgesprochen fest und auf der ganzen Linie zeigten bereits die ersten Kurse neue, zum Teil recht beträchtliche Steigerungen. Das Privatpublikum aus der Provinz und auch aus Berlin übt anscheinend noch eine gewisse Zurückhaltung und hier und da lagen allerdings recht hoch limitierte Verkaufsorders vor. Ferner scheint in Kreisen des Warenhandels vielfach die Notwendigkeit zu bestehen, zur Beschaffung von Geldmitteln Entlastungsverkäufe vorzunehmen. Kursmäßig kamen diese Momente indessen nicht zum Ausdruck, da einerseits bei den Banken neue Auslandsorders großen Umfanges vorlagen, ferner aber auch die berufsmäßige Spekulation neue Engagements vornahm, so daß hier und da wieder ein gewisser Materialmangel fühlbar wurde. Große Umsätze fanden nur auf einigen Spezialgebieten statt, so namentlich in Montanwerten und in ausländischen Renten.

Devisenruhetag.

Berlin, 18. Juli. Die Anregung, die sonst die Effektenbörse an den Vollversammlungen aus dem Devisenmarkt für die Bildung der Tendenz schöpft, blieb ihr heute versagt. In Erweiterung des Beschlusses des Börsenvorstandes bis auf weiteres an den Sonnabenden Devisen und Kursnotierungen nicht stattfinden zu lassen, fällt auch heute die Kursfeststellung aus, um den Banken, die durch die Kompliziertheit der Verhältnisse am Devisenmarkt in der letzten Zeit mit kaum zu bewältigender Arbeit belastet sind, Gelegenheit zu geben, ihre Rückstände aufzuarbeiten. Im wesentlichen ist daher die Börse, insoweit sie die Kursbewegung am Devisenmarkt zugrunde zu legen pflegt, auf die inzwischen eingelaufene Marknotierung aus dem Auslande angewiesen, die eher eine Kleinigkeit unter der gestrigen liegt. Im einzelnen sind folgende Anfangskurse für die Mark festzustellen: Amsterdam 10—10¼, Zürich 22⅜ bis 23¼, Stockholm 15½—16½, Kopenhagen 24—28.

Vom Holzmarkt.

Unaufhaltsam ergeben sich weitere Preissteigerungen an allen Roh- und Schnittholzmärkten. An einzelnen Tagen sind die Preise für Tischlerware um 300—400 000 *M* je Kubikmeter gestiegen. Es ist bereits eine völlige Anpassung an die Friedenspreise meist erreicht, ja teilweise sind die Friedenspreise bereits überschritten. Die neuerdings eingetretene Markverschlechterung wird und muß zu weiteren Preissteigerungen führen. Das Auslandsgeschäft ist nach den vorliegenden Berichten ruhiger geworden und der englische Markt weniger aufnahmefähig. Sehr störend werden die neuen Devisenbestimmungen Polens empfunden. Nur diejenigen Schnittholzsendungen können nach Deutschland rollen, die von der Regierungskasse zugelassen werden. Die Frachtbriefe müssen den Genehmigungsstempel tragen. Die praktische Folge, die sich daraus ergibt, ist, daß die Ausfuhr vorläufig unterbrochen werden muß, bis die polnische Regierung sich entschließt, wie das schon so oft geschah, diese Bestimmungen zu ändern. Sonst würde sich daraus eine Abtötung des Exportes ergeben. Zunächst wurde die freie Ausfuhr bis zum 10. Juil verlängert. Im übrigen wird die Ablieferung aller Exportdevisen (also eine Unmöglichkeit) gefordert. — Der Schwellenmarkt lag fest. Die Nachfrage nach Schwellen ist groß. Das Eisenbahnzentralamt war längere Zeit zurückhaltend und hat damit gewiß keine glückliche Einkaufspolitik befolgt. Der Grubenholzmarkt befestigt sich trotz der Absatzstockung. Am Papierholzmarkt war die Nachfrage groß, das Angebot dagegen gering. Die Preise steigen. Vielfach werden die Vorräte zurückgehalten. Der Eichenmarkt liegt fest; Nachfrage und Bedarf sind gewachsen. Ebenso werden Erlen gesucht.

---

kratischen Nasen empört himmelwärts. Die Damen streiften mit flüchtigen, geringschätzigen Blicken die unaufhörlich Lachende und dann Eveline, die in tödlicher Verlegenheit ihr erblaßtes Gesicht hinter ihrem Muff verbarg und auf die atemlos Kreischende einschalt: „Aber lachen Sie doch nicht so! Man sieht ja von allen Seiten her! Sie sind hier nicht in Prag!"

Madame Mirkowitsch aber kam noch nicht zu sich. Sie trocknete sich die Tränen und wurde von ihrem Lachkoller noch eine Weile in ihrem breiten Rohrsessel hin und her geschüttelt. Währenddem behielt Eveline Zeit, den wahren Urheber dieser grenzenlosen und alles überflutenden Heiterkeit festzustellen. Das Kaffeegeschirr auf dem Tischchen war gut mit Kognak und Benediktiner versehen.

„Lassen Sie uns auf Ihr Zimmer gehen!" bat Eveline. „Oder ich muß Sie verlassen!"

Diese Drohung ernüchterte die dicke Dame sofort. Sie zuckte ordentlich zusammen, stierte Eveline begreifend an und räusperte sich dann. Hierauf zündete sie eine Zigarette an und hüllte sich schweigend in den starken Qualm. Erst als der Kellner nahte, befahl sie sehr kurz Kaffee für Eveline und Schreibzeug. Sie war jetzt bösartig wie alle Berauschten, die plötzlich aus ihrem Rausch gerissen werden. Erst antwortete sie nur barsch auf Evelines schüchterne Bemerkungen, dann fragte sie: „Seit wann hast Dienst verlassen und aus welchem Grund?"

Eveline war überrascht. Sie konnte sich nicht entsinnen, der Schwiegermutter etwas davon geschrieben zu haben, daß sie entlassen war. Sie stammelte: „Ich? Wieso? Was wissen Sie davon?"

„Ich weiß ich, das genügt!" trumpfte die dicke Dame. „Ich für mein Teil hab' ja noch andere Konnexionen wie Portiers!"

„Es würde mich doch interessieren, wer von mir spricht!" meinte Eveline und verbarg ihre Aengstlichkeit hinter ihrem schlauen Lächeln.

„Wichtiger ist, was geredet wird! Wegen was brauchst 500 Franken? Bei heutigen Kurs sind das beiläufig tausend Kronen, weißt?"

Eveline erklärte ihren Börsenverlust und zog die Rechnung für das Kostüm hervor. Madame Mirkowitsch nahm sie fort und schob sie unter ihren Teller.

„Das mit dein'm Geldtascherl solltest mir nit aufbinden!" entgegnete sie. „Das ist ein abgebrauchtes Manöver, weißt! Das Kostüm werd' ich zahlen und bei mir abliefern lassen! Denn nun kommst zu mir! Jetzt bist frei, jetzt kommst zu mir! Und das schreibst an den Sawa, sofort! Und schreibst, er möge seinerseits nur schön in Paris bleiben! Ich hab ich kein Geld für Hallunk grausliche! Denn daß du weißt, er will herkommen, sobald ich ihm Reisegeld mit tausend Franken schicke! Tausend Franken Schweizergeld ist bei heutigen Kurs beiläufig zweitausend Kronen! Allé, schreib, was ich gesagt hab'! Sonst kriegst keinen Kreuzer nicht und — potem — kannst sehen, wo du bleibst!"

Eveline war allmählich schneeweiß im Gesicht geworden. Sie hatte eigentlich nur eins gehört: Sawa wollte kommen. Das mußte verhindert werden. Aber — das Anerbieten der Schwiegermutter annehmen, war auch unmöglich. Ihr ganz unmöglich.

„Nun weißt, wegen was ich hab' me lachen müssen!" lenkte Madame Mirkowitsch jetzt gemütlich ein und goß die Schnapsgläschen randvoll. „Meine Schwiegertochter kommt als Fräulein Spielmann zu mir, und mein Sohn, ja, was wäre denn der? Am End' dein Bruder?"

„So hat er sich damals tatsächlich ins Hotelbuch eingetragen!"

Madame Mirkowitsch versuchte einen Ansatz zum Lachen, aber sie knurrte nur ein wenig. Ihre Augen waren ganz klein und giftgrün. „Gutt, daß ich das weißt!" warf sie kurz hin. „Ihr seid's me beide schöne Hallunken. Hast denn Papiere auf Spielmann?"

Eveline bejahte — mußte ja bejahen.

„Ja, schlau ist der Sawa!" brach Madame Mirkowitsch das Thema ab. „Und nun schreib! Erst die Arbeit, dann das Vergnügen — na?"

Eveline aber weigerte sich. Sie habe ausführlich an Sawa zu schreiben und könne hier nicht ihre Gedanken sammeln. Sie werde gewiß noch heute schreiben, die Mama könne sich darauf verlassen. Wann sie dann zu ihr übersiedle, erkundigte sich nun Madame Mirkowitsch milde. Das könne sie nicht fest bestimmen, wich Eveline gefoltert aus. Erst jetzt fühlte sie, in welche Gefahr sie sich begeben hatte.

„Na", erwiderte nun Madame Mirkowitsch und trommelte mit den beringten Fingern im Takt der leise ertönenden Musik auf den Tisch. „Na, überlege dir's! Bis dahin brauchst ja kein Geld nicht! Daß der Sawa kommt, liegt dir dran, he?"

„Ich denke, in Paris ist es besser für ihn!" antwortete Eveline und erhob sich. „Darf ich jetzt gehen? Ich gebe Ihnen bald Nachricht!"

„Wenn du's so eilig hast? Bleibst nicht zum Abend da? Mir hamme ja Silvester heut!" meinte Madame Mirkowitsch reizbar. „Geh, schau dich doch mal erst um! Hier sind lauter interessante Leut! Alle Nationen . . ."

„Ja", sagte Eveline und wiederholte Hartungens Worte: „Diplomaten aller Länder, Schweizer Generale, internationale Schieber und gastierende deutsche Bühnensterne!"

Fortsetzung folgt.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 18. Juli.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	700—720000	Bitt. Erbsen	1—1200000
„ pomm.	—	Kl. Speise	800—900000
„ meckl.	—	Futtererbsen	600—650000
Roggen, märk.	520—530000	Peluschken	600 00
„ pomm.	—	Ackerbohnen	480—500000
„ meckl.	—	Wicken	500—550000
„ schles.	—	Lupinen, blaue	400—450000
Gerste, Sommer	580—600000	„ gelbe	500—550000
„ Winter	560—570000	Serradella	—
Hafer, märk.	570—580000	Rapskuchen	450000
„ pomm.	560—565000	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	230—240000
waggon fr. Hamburg	610000	Vollw. Zucker-Schnitzel	—
Weizenmehl*)	1900-2200000	Kartoffelflocken	480—500000
Roggenmehl*)	1600-1800000	Torfmelasse Mischg. 30/70	—
Weizenkleie**)	330—340000		220—230000
Roggenkleie**)	340—350000		
Raps**)	800—850000		
Leinsaat**)	—		

**) 100 kg (* 50 kg brutto einschl. Sack.

Rauhfutter. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Großhandelspreis per 50 Kilogr. ab märkischer Station: Drahtgepr. Roggen- oder Weizenstroh 67—70 000 M, do. Haferstroh 54—58 000 M, do. Gerstenstroh 53—56 000 M, Roggenlangstroh 62—65 000 M, bindfadengepr. Roggen- oder Weizenstroh 61—62 000 M, loses Krummstroh 54—55 000 M, Häcksel 86—90 000 M, handelsübl. Heu alter Ernte 39 bis 44 000 M, do. neuer Ernte 38—40 000 M, dutes Heu alter Ernte 46—50 000 M, do. neuer Ernte 43—48 000 M.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Dir wirds so leicht gemacht



Dein Haar schuppenrein, schön und gesund zu erhalten: durch regelmäßige Pflege mit dem Kräuterhaarwasser Javol. Belebt und erfrischt Kopfhaut und Nerven, macht das Haar weich, duftig und gesund. Javol-Haarwasser und Javol-Kopfwaschpulver sind in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren erhältlich.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzuflen wird am

Freitag, den 20. Juli 1923,

im Hause Komturstraße 35 abgehalten.

Die Einlieferung der Meßgeräte hat in der Zeit von 8½ bis 10½ Uhr vormittags zu erfolgen.

Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.

Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen außer dem Eichstempel die Jahreszahl tragen. Derartige Gegenstände, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und erfolgt Bestrafung.

Herford, den 18. Juli 1923.

Der Magistrat.

Brikettverkauf auf Marke 10

am **Freitag, den 20. Juli 1923:**

Bezirk 11 (Schröder), Bezirk 12 (Meise), Bezirk 13 (Frickemeier). Preis: 40 900 M.

Ortskohlenstelle Herford.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Gebührenordnung für die Bezirksschornsteinfeger des Landkreises Herford.

Die Zusatzbestimmung der Gebührenordnung vom 1. Januar 1922 wird wie folgt geändert: Die Grundgebühren werden vom 15. Juli 1923 ab auf das 6000fache erhöht.

Herford, den 16. Juli 1923.

Der Landrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die zum Schutze gegen die Tollwut erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 15. Dezember 1922 tritt mit Wirkung vom 15. Juli 1923 außer Kraft. Meine viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 15. Januar, 16. April, 31. Mai d. Js. bleiben nur für die **Gemeinde Falkendiek** in Kraft. Die über die übrigen Kreisteile verhängte Sperre wird hierdurch aufgehoben.

Herford, den 16. Juli 1923.

Der Landrat.

? Nitra? ?

Guterhaltener, weiß emaill. **Kochherd** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1321 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Nationalkassen beide Nummern erbet., kauft **Bügler, Berlin** Potsdamer Straße 38.

Herford, den 18. Juli 1923.

Voll tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines der besten aus unseren Reihen, des

Sergeanten

Willy Reinecke.

Dem Baldur der deutschen Göttersage vergleichbar, mußte er dem Hasse der Häßlichen gegen den Schönen zum Opfer fallen.

Wer ihn gekannt hat, wird ihn nie vergessen.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.



Die billige Reise nur mit **Mey's Stoffkragen** Sie werden nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn sie unsauber sind, daher sind sie vorteilhafter und billiger als Leinenwäsche.

Hauptverkaufsstelle: **H. Ottensmann, Herford, Göbenstr. 18**

Verkaufsstelle: **C. Küster, Herford,**

Suche für sofort sauberes, ehrliches **Mädchen** für den Haushalt. **Frau Schulze,** Färberei.

Suche ein zuverl. **Mädchen** für meinen Geschäftshaushalt nach Sehnde bei Hannover. Fahrt wird vergütet. **Tiemeyer, Diebrock 83.**

? O. S. B. ?

Schützenhof.

Dienstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr das einzige Gastspiel des **weltberühmten grossrussischen**

Balalaika-Orchesters

20 Künstler! 20 Künstler!

Dirig.: Georg Wassilief mit dem fabelhaft. russ. Meistertänzer **Iwan Orlik.**

Ellen Bojarskaja :: Serges Dmitriewski.

Ueberall Riesenerfolge!

Vorverkauf Buchhandl. Wolf, Gehrenberg.

Schützen-Gesellschaft Herford.

Das Bataillon tritt 3½ Uhr auf dem Alten Markt an, um unserem Kameraden

Willy Reinecke

das letzte Geleit zu geben.

Anzug: Uniform oder dunkler Anzug mit Schützenhut.

Der Oberst.

Ruhr-Hilfe!

Aelteres Unternehmen aus dem Ruhrgebiet sucht nur für die Dauer der Besetzung bezw. der Verkehrsschwierigkeiten ein **geeignetes Lager zum Einlagern von Möbeln.**

Mietspreis Nebensache. Angebote unter Nr. 1340 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für jungen Angestellten **möbliertes Zimmer.**

Schriftliche Angebote an **Westfälische Süßrahm-Margarine-Werke vorm. Julius Eick, G. m. b. H.**

Guterhaltene getragene Herren- u. Damen-Garderobe kauft und verkauft **Schaminsky, Hollandstrasse 27** Telefon 986.

Erhöhte Preise für **Altmetalle, Alteisen, Lumpen usw.** **Schaminsky, Hollandstrasse 27** Telefon 986.

Suche sofort evtl. später eine jüngere **Kontoristin** bei gutem Gehalt. Nur schriftl. Angebote. **Hermann Herzfeld.**

Zum möglichst baldigen Antritt sucht bedeutende Bielefelder **Herrenkleider-Fabrik** einen mit der Branche und Fabrikation durchaus vertrauten Herrn als **Konfektionär**

Nur erste Kräfte, die den Nachweis bisheriger erfolgreicher Tätigkeit in Fabriken gleicher Branche bringen können, wollen ausführlichste Angebote unter Nr. 1337 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. richten.

Trauerbriefe in schnellster u. saubester Ausführung liefert **Druckerei Fr. Kuhle.**

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten Bettstellen aus Metall für Erwachsene und Kinder, Stahlmatratzen, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günst. Preis. u. Beding. Kat. 72 H. frei **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Fünf unternehmungslustige Handwerker wünschen die **Bekanntschaft** gleicher Zahl Damen im Alter bis zu 20 Jahren zwecks gemeinschaftl. Spaziergänge. Adressen mit Bild an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 1328.

Größerer Spiegel zu kaufen gesucht. Größe u. Preis sind abzugeben in der Geschäftsstelle dies. Ztg. unter Nr. 1334.

Diese Woche prima fettes Fleisch und Wurst empfiehlt **Paul Oetzmann,** Credenstraße 34, Telefon 65.

Briefmarken-Sammlungen kaufe zu höchsten Preisen. Komme zum Verkäufer. — Ausführl. Angebote unter 1313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ab heute prima Fleisch- und Wurst-Verkauf. **Aug. Büter Nachf.** (August Sreder) Johannisstraße 35, Fernruf 469.

? Nitra? ?

Ein- oder Zwei-Familienhaus mit freiwerdender Wohnung zu kaufen gesucht bei baarer Auszahlung. Angebote unter 1297 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

? O. S. B. ?

Ia. Käse Deutsch-Holländer 18000.— Tafelkäse 19.00.— **Salzuflerstraße 11.**

Zwei große **Glasballons** hat abzugeben **Herforder Zeitung für Stadt und Land.**

Wir kaufen **Papier-Abfälle** aller Art: alte Bücher zum Einstampfen, Zeitschriften, Zeitungen usw. **Herforder Zeitung für Stadt u. Land**